

ELDER MEDIATION

Rückblick auf eine interdisziplinäre Fachtagung

Unter dem Begriff „Elder Mediation“ wird ein Praxisfeld der Mediation verstanden, das auf die Lebensgestaltung im Alter ausgerichtet ist und bei Konfliktthemen unterstützt, die sich für Menschen in Übergangssituationen im Alter ergeben. Die Initiative gleichen Namens, die in den USA und Kanada durch Vernetzung von Angehörigen von Alzheimer-Betroffenen und MediatorInnen entstand, fokussierte zunächst auf den Kontext häuslicher Pflege und wurde anschließend mit der Idee ausgeweitet, mittels Mediation Würde und weitestmögliche Selbstbestimmung im Alter zu ermöglichen.

Auch im deutschsprachigen Raum wird der Begriff seit kurzem erörtert, Begriffsdefinition und Gegenstandsbestimmung sind jedoch keineswegs abgeschlossen. Eine vom Berufsverband Österreichischer PsychologInnen veranstaltete interdisziplinäre Fachtagung ging am 19.10.2012 in Wien dem Thema mit Vorträgen und Workshops nach. Rund 100 ExpertInnen diskutierten, tauschten bestehende Ansätze und Best Practices aus und vernetzten sich untereinander.

Was sind alterstypische Übergangssituationen, aus denen sich Konflikte ergeben können? Ein Beispiel dafür sind Verlusterfahrungen (der Verlust von Bezugspersonen, aber auch der Verlust eigener Fähigkeiten und Kompetenzen) und der Umgang damit durch die direkt Betroffenen und ihr Umfeld.



Kafka/BÖP

Ein anderes Beispiel: das Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach Hilfe und Unterstützung auf der einen Seite und der Angst vor Kontrolle und Überbehütung auf der anderen bei Pflegebedürftigkeit. Die Prävention und Verarbeitung von Missbrauch, Vernachlässigung und Misshandlung (körperlich, psychisch oder finanziell) sind weitere potentielle Einsatzgebiete von „Elder Mediation“. Erschwerend für die Konfliktbearbeitung kommt hinzu, dass Problemlagen mit langer – oft unverarbeiteter – Geschichte aktualisiert werden können. Kommunikationsprobleme, schwer auszusprechende Bedürfnisse und Gefühle prägen in der Folge das Bild.

Es stellt sich die Frage, ob die Spezialisierung auf „Elder Mediation“ hierzulande aus dem Wunsch von MediatorInnen nach einem neuen (Geschäfts-) Feld erwächst und/oder tatsächliche gesellschaftliche Notwendigkeit besteht. Zum Bedarf nach „Elder Mediation“ tragen eine steigende Lebenserwartung und die damit einhergehende Notwendigkeit, mehrere kritische Übergänge im Alter zu bewältigen, bei. Zudem wird jetzt eine Generation älter, die höhere Ansprüche an Selbstbestimmung in der Lebensgestaltung stellt als voran-

gehende Generationen. Für die Lösung von damit verbundenen Konflikten können gleichzeitig immer seltener allgemeine Normen und kulturell geteilte Werte herangezogen werden.

Als Initiatorin der Fachtagung würde ich mir wünschen, dass sich der Austausch rund um das Thema „Elder Mediation“ bei MediatorInnen zusammen mit den angrenzenden Disziplinen vertieft. Die Etablierung einer neuen Spezialisierung in der Mediation folgt eigenen Gesetzmäßigkeiten – das Engagement Einzelner, die Entwicklung von Qualitätsstandards und eine institutionalisierte Basis gehören aus meiner Sicht dazu.



AUTORINNENINFO

Mag.ª Christine Priesner, MBA
Arbeits- und Organisationspsychologin, Leiterin der Fachsektion Mediation des Berufsverbands Österreichischer PsychologInnen (BÖP), eingetragene Mediatorin

T: +43 699 1777 0133

leitung.mediation@boep.or.at

Auch der Österreichische Bundesverband für Mediation war bei der Veranstaltung „Elder Mediation“ im Justizministerium mit einem Stand, bei dem sich interessierte Personen über die Aktivitäten des ÖBM informieren konnten, vertreten. (Red.)